

Wiesbadener Filmschau.

Im Walhalla-Theater:

„Die kleine und die große Liebe“

wirken (in dem so betitelten Tobis-Film) zusammen an dem Schicksal eines anderen jungen Mädchens. Als Geheimpliegerin schließt, tut es jetzt Dienst als Luftwache auf dem mächtigen, kometenartigen Verkehrsflugzeug, keine Anmut, Lichtfülle und liebenswürdige Gemächtheit gewinnt die Herzen der Kollaborierer; doch die hübsche kleine Erica ist unnahbar



Janna Jugo als Luftwachenbesitzerin. (M. Tobis.)

gegenüber allem Mann, auch dem süßesten, so hümmlich um sie werbenden Johann, der mit allen herabredenden Berufserkenntnissen ausgerüstet scheint, setzt sie die kalte Schulter. Heimlich allerdings gerät ihr Versäßen in Brand.

ihre Diebstahl-Recht sucht seinen Sieg heranzuführen; und er, der um wächtige Intelligenz vor einer Vernünftigkeit steht, denkt an ein kluges, witziges Abenteuer, aber die unerwartete Natürlichkeit, die Frische und Herzenswärme des Mädchens nimmt ihn selbst gefangen, das aus der „kleinen“ die große, fürs Leben bindende Liebe wird. Es ist eigentlich nur ein ganz schlichter, durchaus nicht neuer Worum, die Art, wie er gestaltet wird, bedeutet das Entschieden. Der Spielführer S. A. Padu sorgt gleichermaßen für die Stimmung wie für feinen Humor, ebenfalls schilbert er den Verkehrsbetrieb auf dem Flugplatz und in den Wästen, die weitere Kameradschaft der Begabung, mit reissenden Landschaftsbildern der italienischen Riviera gibt er dem Liebesdrama einen freudigen Rahmen. Daneben nicht zu vergessen die von Ulrich Petzsch recht witzig geführte Dialogregie. Unter den Darstellern freut man sich vor allem, Janna Jugo nach längerer Pause in einer so recht für sie vollenden Rolle wiederzusehen. Entscheidend spielt sie die tragische, eine den würdigen Verehrer abführende Selbstlosigkeit, die doch ihr warmes Gefühl nicht übergeben kann. In ihren Augen blitzt der Schalk, und mit angeboren familiärer Begabung, mit unwillkürlich schäumendem Übermut weiß sie das Spiel zu beleben. Nicht und neminnend gibt Gulian Fröhlich den liebenswürdigen Verschwender, auch ihn zeichnet unerwartete Natürlichkeit aus und ein schelmischer Humor. Den Hauptdarstellern zur Seite steht eine Reihe tüchtiger Epiloden-Spieler, Rudi Godden als treuester Begleiter, ferner Erica v. Thellmann, Maria Köpcke, Walter Steinbock und Ulrich Petzsch. Im Programm läuft neben der neuen Lomwache ein heiterer Kurzfilm und sehr schöne Naturaufnahmen finden den lieblichen Reiz des Grenzlandes, der stimmungsvollen Romantik seiner alten Städte. Heinrich Leis.

Im Thalia-Theater:

„Unter vier Augen.“

Der neue Roman „Unter vier Augen“ erzählt spannend vom gefährlichen Dienst eines amerikanischen Geheimagenten auf der Spur einer das ganze Land beunruhigenden Verbrechenhand; er gewinnt nach an Intelligenz durch den schicksalhaften Hintergrund. Es ist um die Jahrhundertwende, der Präsident McKinley beauftragt den Leutnant Perry mit der Verfolgung der Bankräuber, die offenbar einflussreiche Verbindungen als Helfer haben, denen kein Fehler übersehen werden kann und an denen die Macht der Finanzwelt zu sehen ist. Nur zwei wissen, um jedem Verrat vorzubeugen, von dem „unter vier Augen“ erzielten Geheimauftrag, und mit vereinbarter Hilfe gehen die Meldungen des Offiziers unmittelbar an den Präsidenten. Dem Geheimagenten selbst es, in den Kreis der Bankräuber eingeweiht zu werden, doch über die Hintermänner, auf die es ihm besonders ankommt, vermag er nichts zu erfahren; so beschließt er, sich gemeinsam mit den Verbrechern auf frischer Tat festnehmen zu lassen, um dann von den Behörden intern vernünftigen Einflusses der Fall die gemündeten Grundlagen herauszuarbeiten. Auch diese Aufgabe führt er durch, aber es erfolgt kein Verstand auf McKinley, und sein Nachfolger, Theodore Roosevelt, weiß nichts von der Geheimabmachung; die gleiche Jutts, für die er kämpft, droht ihm jenseits Leutnant Perry nun unerkannt mit den witzigen Verbrechern zu



Barbara Stanwyck u. Robert Taylor in dem Film „Unter vier Augen“.

vernichten. Es ist ein wirklamer und fesselnder Worum, die ihm gegebene tragische Verbindung hat der Realist William A. Sater mitausnahmsvoll herausgearbeitet, er verleiht dem Zuschauer Kraftig mitzureisen, die Spannung bis zuletzt immer wieder zu steigern und erst bis in Einzelheiten der Mode schilbert er den Lebensstil der vorigen Generation. Den Offizier im Geheimdienst verkörpert Robert Taylor mit geminnender Wärme und klarer Natürlichkeit, als seine Partnerin in Barbara Stanwyck von reissender Anmut und Victor Mc. Haglen bemächtigt keine große Kunst der Charakterdarstellung als vernünftiger Abenteuerer, der doch ein jugendhaftes Vergnügen daran hat, seiner Umgebung nachsichtigen Kenntnissen des „Weissen Hauses“, der Charakteristika McKinley (Frank Connor), der volltönende, lebensgroße Rolle spielt (Sidney Ingram); vorzügliche deutsche Sprecher erweitern die auf die Synchronisierung verwandte Gorgali. Im Programm „Unter vier Augen“, ein guter Kulturfilm von der Leistung des menschlichen Auges und den es unterstützenden Hilfsmitteln der Optik. Heinrich Leis.

Ruch die Jugendberufshilfe fördert Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSD.

Werden Sie sich der Unnehmlichkeit bewusst, persil-gepflegte Wäsche zu tragen — zum gepflegten Körper gehört persil-gepflegte Leibwäsche!



Der „Dreinaht“, der ehrliche Arbeitsanzug wird immer wieder begehrt, denn der „Dreinaht“ hat sich bewährt, der „Dreinaht“ stellt zufrieden. Der „Dreinaht“ ist bei einschlägigen Fachgeschäften erhältlich. Verlangen Sie Werbe-Prospekte.

Georg Dietrich Büchling, Ritsfeld/Hessen.

DEUTSCHE BAU- UND BODENBANK

Aktiengesellschaft / Hauptsitz Berlin

Aktienkapital und Reserven 55 000 000 RM

Finanzierung für Bauvorhaben!

Zweigniederlassung FRANKFURT A. M. - Taunusanlage 8 - Marienstraße 1 / Ruf: Sa.-Nr. 305 86



Schmuck Uhren Bestecke Gottwald 7 Faulmannstr. 7



Kräuterkraft Reform- und Kräuterhaus Meyer Rheinstraße 71



Ihr Wort bekommt Flügel!

Wer es regelmäßig „schwarz auf weiß“ sagt, der verschafft seinen Kunden die Gewißheit, gute Leistungen zu ehrlichen Preisen zu finden. Es ist die große „Anzeigengarantie“ für den Käufer, daß der Erfolg steter Zeitungswerbung nur dann gesichert ist, wenn sich die Macht des gedruckten Wortes für eine gute Ware zu einem ehrlichen Preis einsetzt! Rufen Sie doch bitte 59631 an, die Anzeigen-Abteilung des „Wiesbadener Tagblatt“ steht Ihnen gern zur Verfügung.

Erstklassiger Stoffkauf Vertrauenssache

Herrenstoffe - Damenstoffe - Kleiderstoffe auf Teilzahlung MÜLLER Scharnhorststraße 17 Telefon 25102 Komme mit Muster in das Haus Fachmännische Bedienung



Unsere große Sonder-Abteilung für Deutsche WK-Möbel

Deutsche WK-Möbel

Ist eine Sehenswürdigkeit für alle Freunde zeitgemäßer Wohngestaltung. WK-Möbel sind muster-gültig in Form und Arbeit, seit über 90 Jahren bewährt.

Verkaufsstelle



FRANKFURT AM MAIN gegründet: 1829

Das Einrichtungshaus für alle und jeden!

MOBEL DARMSTADT Frankenstraße 25

Auto-Verleih Wehle

Neue Wagen, Kasko-Haftpflicht verz. Kilometer 10 Pfennig ohne Benzin Nettelbeckstraße 21, Tel. 271 88. Elegante Damenhüte große Ausw. Umarbeiten billig Bendsdorf, Kirchgasse 20, I.

EINLADUNG

an alle Fußleidenden! Bei Spreizfuß, Knickfuß, Hohlfuß, Senkfuß, Plattfuß usw. beraten wir Sie jederzeit gewissenhaft und unverbindlich im Fachinstitut Dr. Scholl's Fusspflege-System nach bewährten Methoden des amerik. Arztes u. Orthopäden Dr. W. M. Scholl Langgasse 42-44 Telefon 232 39

Ihr Fußabdruck auf Dr. Scholl's Pedograph



Bei Bedarf denken Sie immer der guten und sorgfältigen Bedienung der Färberei Capitain Chemische Reinigung Yorckstraße 17 - Telefon 25186 Annahmestellen in allen Stadtteilen

Das Lufthaus fort über Meer!

Die Schiffen aus dem Dezerfreis, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und prägnant gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die verkehrsrechtliche Verantwortung.

Strebamkeit des Deutschtums im Ausland.

Ein „Tagblatt“-Lektor stellt uns freundlicherweise einen Brief zur Verfügung, den er von einem Landwirt aus Seltic (Argentinien) erhalten hat und in dem der Abtender allerlei Interessantes über das Leben der deutschen Brüder fern der Heimat erzählt. Der Schreiber nimmt dabei Bezug auf ein Buch von Friedrich Los „Die Selticer Kolonialfamilien“, das bis mit neuen Aufklärungen über die Geschichte der ersten Jahrzehnte der Vorkolonie (1788-1798) nach Seltic einwandert, gleichgültig ob diese direkt aus Deutschland oder nur aus einer anderen jugoslawischen oder ungarländischen deutschen Siedlung kamen. Es ist eine Abenteuererzählung, die in vorbildlicher Weise Einblick in die Familie bietet.

Es ist aus dem Buch zu erfahren, daß 18 Ehen ihre Abwanderung aus Ostbayern bereiten. Davon harrten u. a. Johann Chr. S. G. e. r. aus Dettelbach, Konrad B. e. r. aus Raitenbuch, Anton B. i. t. t. e. r. aus Weisburg, Peter Lukas D. i. e. l. aus Einhofen, Philipp Jakob G. e. b. e. l. aus Wambold, Konrad v. e. i. n. aus Weisbach, Paul M. a. n. n. aus Weeger (Oberlahn), Familie S. m. m. aus Raitenbuch, Jakob L. e. b. e. r. aus Weisburg, Nikolaus G. e. r. aus Weisburg, Christian M. e. s. t. l. er aus Braunfels, Philipp H. o. b. e. r. aus Weisbach, Johann Dietrich G. e. p. p. aus Weisbach, Jakob

Stefan aus Weeger (Oberlahn), Peter Weidlich aus Sulzbach (Mainlau).

Alle diese Volksgenossen wanderten gegen Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus ihrer nativierten Heimat aus und bildeten mit dem Grundstock der Selticer Kolonialfamilien. Am Jahre 1836 feierte Seltic den 150. Jahrestag der Gemeindegründung. Damals waren aus rund 100 Reichsdeutsche bei den Festlichkeiten zum Anlaß ihrer Verwandten erschienen. Aus der Stadt brachten sie einen Kolonialist mit etwas Ruttelweib, der auf dem Grabsteine eines Siedlers eingepflanzt wurde. So ist nur verständlich, daß dieser reichsdeutsche Siedler größte Freude auslöste. Durch Fleiß und Sparsamkeit haben sich die deutschen Familien einen schönen Besitz erworben und auch bei ihnen ist der Gedanke der Abwanderung auf fruchtbareren Boden geblieben. Im allgemeinen sind sie mit ihrem Los zufrieden.

Der Brief des Selticer Schreibers ist unterm Lektor schließt mit dem Aufschlußmotto:

„Es werden and're, wenn wir geh'n,
Die Folgen unserer Arbeit seh'n,
Und wenn ihr Staub schon längst verweht,
So ernten ihre Kinder loth!
Die Frucht der Saat, die wir gesät!“

Rnige für Kinobesucher.

1. Setzt dich Pflanzspieltheater möglichst laut, möglichst ungeniert und wenn es sich irgend machen läßt, während oder gegen Ende des Hauptfilms.

2. Setz dich grundsätzlich so, daß das plakatmündige „Glühwürmchen“ Sprechereien bekommt; rufe also mitnichten an deinen Nachbarn heran, sondern lasse einen Platz zwischen ihm und dir frei.

3. An der heulig verteilte deinen Platz vor allem wegen Ehesaats oder so, die es werden wollen.

4. Mache während des Reflektorfilms möglichst geistreiche Bemerkungen, begründe den Kulturfilm mit Föhnen und wechsele während der Wochentage deinen bis her so beherlich verteilten Platz, weil du einen Bekannten erpicht hast.

5. Benimm dich im „Kintopp“ wie zu Hause, das heißt wie du immer bist, denn das ist dein gutes Recht. Wirft die Benennung „Kintopp“ das Butterbrotpapier auf die Erde. Es ist ja dunkel, und keiner sieht es.

6. Nimm auch dann, wenn es draußen klar regnet, deine Garderobe mit in das Kino. Es ist ja kein Theater. Wenn die Nachbarn durch deine Stoffkrieger belästigt werden, so können Sie sich ja wo anders hinsetzen.

7. Schließlich bist du in wegen des Hauptfilms in das Theater gegangen. Man will etwas leben für sein gutes Geld. Kritisiere darum recht laut Darsteller und Vorgänge, lache an den unpassendsten Stellen und lachme vergnügt die Schläger mit.

8. Geißel dir der Film, so erziele der Ausgang, den du so schon kennst, deinen hocherwarteten Nachbarn.

9. Setz du einen Schobhund, so ist die nicht zu dänke, es wäre feilsche Arbeit, ihn einzusperren, während du ins Kino gehst.

10. Nach Kinobesuch unter drei Jahren sind in den Pflanzspieltheatern gern geliebte und „gehörte“ Gäste. A. E.

„Schütz dem Rehwild?“

Obige Einleitung in der letzten Folge „Der Lektor hat das Wort“ darf nicht unüberdacht bleiben, weil sie einleitig in der Hand tüchtiger Bewegung bedarf, um gelandt zu bleiben, bedeutet es garabesu ein Verursacher, ihn bauernd an der Leine zu führen. Wo soll er sich denn auslaugen? Und was schadet es dem Wild, wenn der Hund in der Nähe seines Herrn umherirrt? Das freie Gehen ist auch gar nicht verboten, wohl aber das unbedachtlose, denn selbstverständlich darf der Hund das Wild nicht hegen, dann darf der Förster laher das Recht, ihn zu töten. Ob ein Hund aber hegt, ist lediglich eine Sache der Entscheidung. Seltzer meiner Hunde, mit denen ich die vielen Jahren durch Wald und Feld wandere, hat je Wild geholt. Aber zu bedeuten ist, seine Hunde entpöden zu erziehen, wird allerdings mit Huseje und geschwehenfalls Züchtung seines Hundes rechnen müssen. Aber harmlose Hunde laße man in Ruhe und alle Tadeln ruhig vermerken. Folgende Hunde belästigen das Wild nicht, wohl aber unersögene, lärmende Menschen. Gd.

Schule aus Haifischleder.

Das erste deutsche Haifischschiff auf dem Weg nach Westindien.

Vor einigen Tagen ist das Haifischschiff „Aquator“ zu seiner ersten großen Fahrt nach Westindien ausgelaufen. Zum erstenmal wird von deutscher Seite aus mit diesem Schiff der Haifischschifferei betrieblen. Haifischleder ist nicht neu. Eine Viehfabrik hat in jahrelangen Versuchen ein Gerbereiverfahren entwickelt, das es ermöglicht, aus Haifischhäuten ein brauchbares Leder herzustellen, das sich durch Schönheit und Festigkeit auszeichnet. Schuhe und Handarbeiten aus Haifischleder sind bereits ein beliebter Exportartikel. In allen Ländern der Welt werden heute Schuhe aus Haifischleder und Handarbeiten aus Korallenhaut verkauft. Um diesen zu sparen und eine größere Menge gerbbarer Haifischhäute zur Verfügung zu haben, entschlöß die Haifischfabrik, den Haifischfang für die deutsche Haifischschifferei zu organisieren. Sie kaufte zunächst ein 1000-Tonnen-Schiff, damit man die Haifische fangen könne. Nunmehr entstand die „Verlusgesellschaft für Haifisch- und Sochfleisch“. Eine Reihe Hamburger Firmen beteiligten sich an dem Unternehmen, so daß man sofort an den Ausbau des Schiffes für seine neue Bestimmung gehen konnte. Nach fünfjähriger Bauzeit ist das erste Haifischschiff nunmehr fertiggestellt und zu seiner ersten großen Haifischschiffahrt ausgelaufen.

Der „Aquator“ ist eine schwimmende Fabrik und besitzt vier große Haifischboote, die mit Rollen versehen sind. Hat der „Aquator“ das Haifischboot erreicht, so werden die vier Boote zu Wasser gelassen und begeben sich auf den Haifischfang. Die Haifische werden mit Angeln und Netzen

gefangen. Die Haifischboote haben einen doppelten Boden. Der Zwischenraum dient dazu, die Haut eines ganzen Tages aufzunehmen, um sie vor der heißen Sonne zu schützen. Am Abend fahren die Haifischboote zum Mutterloft zurück, wo die Häute sofort vermerkt werden. Die Häute werden sortiert und in besonderen Kühlräumen aufbewahrt. Bei guten Haifischschiffen werden die Häute unmittelbar an die Haifischfabrik geliefert, die das alleinige Recht auf die Verwertung des gesamten Fanges hat. Im Anschlussend des Fangens ist eine Haifischschifferei untergebracht, die es ermöglicht, sofort nach dem Fang die Häute zu Häutchen zu verarbeiten. Haut und Öl zu betreiben, in jeder eine kleine Kompressenfabrik birgt der Schiffszweig der aeltesten Haifischschifferei verarbeitet. Neben Haifischen werden auch Schildkröten gefangen und an Bord verarbeitet. In einem besonderen Trockenapparat werden die Schildkröten getrocknet, die in den Häuten als Belegstück für den Fernen Osten gegen Brennöl für das Schiff eingesetzt werden.

Lufthaus ist tot! Die 300jährige Schildkröte Lufthausma war eine Schildkröte, die neben ihrem hohen Alter eine sehr interessante Geschichte hatte, und die durch Jagden und Schrecken getötet wurde. Die deutsche Haifischschifferei hat die kleine Amantententel Anal, die zu der Sechshundertjährigen der Wadogaas an den Indischen Ozean gehört. Seit Wadogaasententel verstarb man dort die alte Lufthausma als Göttin; ihr Name bedeutet: Stern der Beständigkeit. Dieser Bestimmung durch das jehige Geschlecht lag vielleicht auch etwas Eigennutz zu Grunde, denn Lufthausma

hatte 1904 der Insel ein schönes Stück Geld eingebracht. Sie wurde 1903 von dem Schmeierlöcher Karl Hagenbeds entführt. Als 1904 in St. Louis Weltausstellung war, sagte Hagenbeds den Gedanken, das Tier auszustellen, um es als ein Beispiel zu zeigen. Die Schildkröte war damals 970 Pfund war an 2 Meter lang und 1 Meter hoch. Sie war 300 Jahre alt. Sie war damit wohl die älteste Erdbeckenwahrerin. Als die Leute Hagenbeds das Tier sahen, trug es einen kleinen Palmenbaum auf seinem Rücken, der jetzt verrotten war. Da die Schildkröte Schlamm liebte, hat sie in eine tiefe Kerbe ihres Rückenpanzers Erde vertritt, in der sich Palmenstämme befand. Dieser schlug dann in dem Erdreich Wurzeln und die Wurzeln griffen um sich und wuchsen auch unter dem Panzer fort. So kam es, daß der kleine Palmenbaum unerlöshlich aus seinem eigenartigen Mutterboden importierte. Es gelang Hagenbeds, das Tier gegen eine hohe Entschädigung und gegen eine noch höhere Kautions von dem Eingekerkerten zu erlösen. In einem kleinen Gefäß wurde es samt seinem Palmenbaum nach St. Louis gebracht, wo es das Staunen und die Bewunderung der Ausstellungsbesucher erregte. Nach Schluß der Ausstellung kam Lufthausma wohlbehalten wieder in der Heimat an, wo sie mit großen Feierlichkeiten begrüßt wurde. Noch schwerer, als der Rücktransport war das Bemühen, die Kautions von dem Eingekerkerten zurückzuhalten, denn die angeblich gefüllten Lebesfälle auf der Insel schoben sie der Abwesenheit ihrer Göttin zu.

Deutsches Handwerk

Das Handwerk in der deutschen Wirtschaft.

Die Entwicklung seit dem Jahre 1933. — Industriebeschäftigte

Die Internationale Handwerksausstellung 1938 zeigt uns u. a. die der Lebensraum gerade des deutschen Handwerks durch die Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates in den letzten Jahren gefestigt und erweitert wurde. Maßstab tritt in Erscheinung, was der Föhner dem Handwerk selbst einmal erfüllt hat. Eine Reihe von Handwerkszweigen sind im Blick auf Volk und Staat einer neuen Blüte entgegengeführt. Der Handwerker ist heute wieder zu einem geliebten und geschätzten Mann geworden.

Was uns durch die Internationale Handwerksausstellung ebenfalls anerkennen ist, was uns der Staat für den Handwerker zu tun hat. Im Jahre 1935 belief sich der Umsatz des deutschen Handwerks auf 20 Milliarden RM. Wenn man den Umsatz der deutschen Industrie mit 50 Milliarden RM. vergleicht, so ergibt sich daraus, welche gewaltige Bedeutung das Handwerk in der deutschen Volkswirtschaft hat. Eine Reihe von Handwerkszweigen können sich in der Zahl ihrer Beschäftigten durchaus mit großen Industrieunternehmen und Wirtschaftszweigen messen.

Im Jahre 1933 gab es 1 1/2 Millionen Handwerksbetriebe von insgesamt 3 1/2 Millionen gewerblichen Niederlassungen. Diese Handwerksbetriebe beschäftigten im Jahre 1937 zwei Millionen Gelehrten, 618 000 Lehrlinge, 100 000 Angehörige und 350 000 mitbestehende Familienangehörige. Rund 4 1/2 Millionen Volksgenossen sind also im deutschen Handwerk beschäftigt.

Man darf festhalten, daß das Handwerk als Schulungs- und Ausbildungsstätte qualitativ und quantitativ weit voraus an der Spitze der Wirtschaft steht.

Spitze aller Wirtschaftszweige steht. Während die Industrie im Jahre 1933 145 000 Lehrlinge ausbildete, bildete das Handwerk 419 000 Lehrlinge aus. So ist es nur zu selbstverständlich, daß ein Großteil des Facharbeiterbestandes der deutschen Wirtschaft dem Handwerk gebührt. Weitens geringerer liegt das Verhältnis aber noch in den letzten Jahren. Betrug der Umsatz des Handwerks, wie bereits erwähnt, im Jahre 1935 20 Milliarden RM., so ist er im Jahre 1937 bereits auf 22 Milliarden RM. angewachsen, obwohl die Zahl der selbständigen Handwerksbetriebe um etwa 3 % gesunken ist. Die Zahl der auszubildenden Lehrlinge aber hat sich von 419 000 im Jahre 1933 auf 618 000 im Jahre 1937 erhöht. Entsprechend mußte sich naturgemäß auch die Zahl der abgelegten Meisterprüfungen erhöhen. Sie lag im Jahre 1933 auf 69 000 im Jahre 1938.

Diese Entwicklungszahlen geben die Garantie dafür, daß das deutsche Handwerk die Berufung zu seinen Lehrlingen zehrfachert wird. Sie zeigen, daß dem deutschen Handwerk wieder in der deutschen Volkswirtschaft jener Platz eingeräumt worden ist, der ihm eigentlich immer zugehört hätte. Sie zeigen aber ferner, daß der technische Fortschritt auf allen Gebieten unseres Wirtschaftslebens dem Handwerk nicht Einhalt gebieten hat, wie man das oft behauptete, sondern das deutsche Handwerk viel eher gefördert hat.

Meister ganz oder garnicht.

Entscheidung des Reichsministeriums.

In Übereinstimmung mit dem höchsten Ansehen, das der Handwerkerstand im Dritten Reich genießt, ist eine Entscheidung des Reichsministeriums ergangen, die grundsätzlich feststellt, daß

die handwerkliche Meisterprüfung sich nicht mehr nur auf einen Teil des Handwerksberufes erstrecken darf. Der Meister wird kein Handwerker ganz oder garnicht, sondern er kann nicht mehr Handwerkermeister werden. Der Entschluß ist die Entscheidung des Reichsministeriums hat ein Einverständnis mit dem einseitigen Zulassung zur Meisterprüfung allein ins Hersehen beantragt hatte. Der Minister hat diesen Antrag abgelehnt und erklärt, die Meisterprüfung könne grundsätzlich nur in einem handwerklichen Beruf abgenommen werden. Die Zulassung von Teilprüfungen ist auch nicht Jemand und Weilen der großen Volksgenossen und vor allem mit der Ausbildung des Nachwuchses nicht vereinbar. Der Reichsstand des deutschen Handwerks bemerkt zu dieser begründeten Entscheidung, daß Handwerksausbildung keine Jüdtung von Spezialisten mehr sein dürfte.

Vergebung von Vorkursen an das Handwerk. Der Reichsministerium hat folgenden Rundschreiben an die öffentlichen Sachverhalte gerichtet: Der Reichsstand des deutschen Handwerks führt bei mir Klage, daß das Handwerk bei allen Vergabungen nicht in dem Umfang beteiligt wird, der seiner Größe entspricht. Das Handwerksministerium ist nur in der Höhe bemessen, daß eine Beteiligung an den Aufträgen der Kontingenztäger eine ausreichende Beschäftigung des Handwerks nicht gewährleisten ist. Um die Klagen des Handwerks, soweit sie berechtigt sind, für die Zukunft zu beseitigen, bitte ich Sie, die Handwerksbetriebe in Zukunft zur Abgabe von Angeboten aufzufordern und, soweit möglich, auch zu berücksichtigen. Das gilt vor allem für die Handwerksbetriebe in den Grenzgebieten.

Der Handwerker und seine Gefellen leisten die Arbeit mit der persönlichen Note.

Apparatebau

Bücherstraße 15

A. H. Köppler

ausarbeitet Ideen, Unterlagen f. d. Patentamt und Modelle, fahr. alle Patentanmeldungen der Metallindustrie in Feinmechanik und Elektromechanik. Neuanfertigung, Umarbeiten, Reparaturen aller elektr. Geräte

Elektroinstallateure

Mauergasse 10 / Telefon 23421

F. Baumbach

Ausführung sämtlicher Installationsarbeiten
Beleuchtungskörper

Installateure

Bertramstraße 8 / Telefon 22009

Heinrich Deuser

Bauspenglerei - Installation
Sanitäre Anlagen

Mechaniker

Riehstraße 15 / Ruf 21084

Büro-Maschinen

repariert

HERM. FROBEL

Mechanikermeister

Schuhmacher

Spiegelgasse 1 / Langgasse 50

Heinrich Harms

Schuhmachermeister - Gegr. 1878

Schuhmachermeister - Gegr. 1878

Schuhmachermeister - Gegr. 1878

Beste Ausführung, mäßige Preise

Maler

Wiesbaden-Sonnenberg — Telefon 20579

H. u. W. Jekel

Malermaler

Ausführung sämtlicher Maler- und Tuncherarbeiten gut und preiswert

Zietenring 10 / Telefon 25463

Heinrich Sopp

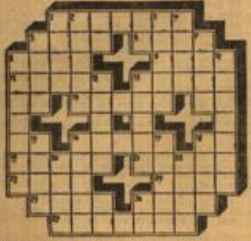
Malermaler

Alle ins Fach schlagende Arbeit gut und preiswert

Es ist nicht immer leicht,

sich selbst zu loben. Aber in der kleinen Handwerker-Anzeige können Sie, und zwar jedesmal wieder anders, Ihre Leistungen bekanntgeben!

Streuweinträuel



Wörter: 1. Buch, 2. Herrschaft, 3. Teil, 4. ...

Streuweinträuel: 1. Buch, 2. Herrschaft, 3. Teil, 4. ...

Worträtsel



Wörter: 1. Buch, 2. Herrschaft, 3. Teil, 4. ...

Worträtsel: 1. Buch, 2. Herrschaft, 3. Teil, 4. ...

Worträtsel: 1. Buch, 2. Herrschaft, 3. Teil, 4. ...

Worträtsel: 1. Buch, 2. Herrschaft, 3. Teil, 4. ...

Silbenrätsel

Was hat Silben: 1. Was hat Silben, 2. Was hat Silben, 3. Was hat Silben...

Spiegelwort im Vertikal

Wörter: 1. Buch, 2. Herrschaft, 3. Teil, 4. ...

Textverwirrungen

Was hat Silben: 1. Was hat Silben, 2. Was hat Silben, 3. Was hat Silben...

Wahlungen aus voriger Nummer

Wörter: 1. Buch, 2. Herrschaft, 3. Teil, 4. ...

Mannschaft unter fremder Flagge

Ein Abenteuer-Roman von A. v. Thayer

2. Fortsetzung

Das ist der Kadettensoldat, denken Sie jetzt das Wort des Herrn ist...

Des Geleitens ein Mr. Spence

Was wollen Sie? berichte ich ihm an...

Was hat Silben

Was hat Silben: 1. Was hat Silben, 2. Was hat Silben, 3. Was hat Silben...

Was hat Silben: 1. Was hat Silben, 2. Was hat Silben, 3. Was hat Silben...

Was hat Silben: 1. Was hat Silben, 2. Was hat Silben, 3. Was hat Silben...

Was hat Silben: 1. Was hat Silben, 2. Was hat Silben, 3. Was hat Silben...

Was hat Silben: 1. Was hat Silben, 2. Was hat Silben, 3. Was hat Silben...

Was hat Silben: 1. Was hat Silben, 2. Was hat Silben, 3. Was hat Silben...

Was hat Silben: 1. Was hat Silben, 2. Was hat Silben, 3. Was hat Silben...

Was hat Silben: 1. Was hat Silben, 2. Was hat Silben, 3. Was hat Silben...

Was hat Silben: 1. Was hat Silben, 2. Was hat Silben, 3. Was hat Silben...

Was hat Silben: 1. Was hat Silben, 2. Was hat Silben, 3. Was hat Silben...

Was hat Silben: 1. Was hat Silben, 2. Was hat Silben, 3. Was hat Silben...

Was hat Silben: 1. Was hat Silben, 2. Was hat Silben, 3. Was hat Silben...

Was hat Silben: 1. Was hat Silben, 2. Was hat Silben, 3. Was hat Silben...

Was hat Silben: 1. Was hat Silben, 2. Was hat Silben, 3. Was hat Silben...

Was hat Silben: 1. Was hat Silben, 2. Was hat Silben, 3. Was hat Silben...

MOBEL DARMSTADT

Das Corset ist die Grundlage für das Kleid! H.R. Alber

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Sonntag, 19. Juni 1938.

Im Tempel des Himmels / Deröische Novelle von Josef Winkler

Leicht ist der Weg, noch leichter ist das Licht, aber am leichtesten in der Welt ist der Übergang vom Guten zum Bösen.

Kaiser Jungluo aus dem Hause der Ming nahm das Zepher aus Beilstein, seine Schultern bedeckte der Mantel mit den Sinnbildern von Macht und Glück, auf dem Haupt schaukelte die hohe Krone mit dem reichverzierten nach oben stehenden Dach, von dem je drei Trüden Goldbaracken und so tief er sich fühlte in der Sänfte, den Kimbart tragend den heiligen Bl, über die Hauptfläche des Sänftens, welche nur die kaiserliche Familie benutzen durfte, zum freisunden dreifach gestuften Tempel des Himmels hinauftraug. Aber diese Treppe ist wiederum dreiteilig, d. h. in ihrer Mitte befinden sich keine Stufen, sondern hier liegen drei gemaltete Marmorplatten auf geschwungenen Füßen. Auf der ersten Platte sind Berge, Wasser und Wolken eingemeißelt; auf der zweiten Platte steht ein Paar Kiefernspitzen und auf der dritten ein Paar Drachen. Also schwebte die Sänfte des Himmelschönes über Wolken, Berge und die Rücken von Pflanzgen und Drachen zum Heiligum des Himmels empor. Hier wird er zwischen den Säulen mit den herrlichen Goldbaracken agieren. Die rot lackierten Türen sind mit neun goldenen Kugeln besetzt. Der ganze gemaltete Bau erhebt sich aus kostbarem Holz und ist von außen wie innen mit leuchtenden Lackarbeiten bemalt. Die Färbung der Decke erstreckt hellgrün und blau, wie das glühende Rad, selber fokalslag wie der Himmel Chinas, mit Glanzsiegeln gezeichnet.

Vor dem Altar wirft sich der Kaiser nieder. Die Tafel des Himmels steht auf dem Altar und gleicht der Ahnentafel, nur ist sie größer und schwerer. Auf ihr prunken die goldenen Worte: „Chung tian, ichan Di“, d. h.: „Erhabener Himmel, höchster Herrscher!“ Zu beiden Seiten des Altars auf niedrigen Stufen stehen zwei Ahnentafeln der Ming, sie sind die Seelenleiste der Götter: so nehmen alle Ahnen um den Kaiser versammelt als Götterfamilie an der hohen Feier teil. Und der Kaiser steht um Regen und gute Ernte mit drei Kniebeugungen und neunmaligen Schüderbewegungen auf den Boden, wobei sein Mantel rauscht und die Tellerstücke erstrahlen, daß alle Trüden nach vorn schlingen, so tief sieht er das Antlitz zur Erde. Fast 400 Prinzen und Großwürdensträger schauen von den Emporen, sitzend nach Rängen geordnet, in ergriffenem Schweigen zu, während draußen die Hosenhänger mit gepolsterten Stangen aus Zypressenholz das andringende Volk auf die Köpfe schlägt, vom Sturm auf das Heiligum die Beizenden fern zu halten.

Die liegt der Kaiser näher den Unterthlichen. Nie entriektur allem Gemeinen und Irdischen in die Sphäre des Volkommunen und Reinen. Gelächert durch Dämmer wie erhaben durch sein Mitterlum. Die Sterne nollstehen diese Stunde die glühlichsten Konstellationen. Selbst in den reißenden gefährlichen Flüssen, die das Schicksal des Reiches bestimmen, erregten sich die glühende, geschwimmelt gute Berlagerungen. Denn aus dem Reize der Mitte der Welt steigt das Gebet seines höchsten Herrschers auf den Armen aller Ahnengeister losden ins offene Oer des Himmels.

Über als gerade die Zeremonie das Opfer beschließen sollte, streifte Kaiser Jungluos Bild mitten im letzten Niederfall den Prinzen Jün. Die Wangen zu beiden Seiten des Altars miden schaudernd, das Oer des Himmels verschloß sich, und der Rachen des Hofes versank Tempel und Kaiser.

Raum vermachten Soldaten und Priester durch die rasende, lüftende Menge der leidenden Sänfte den Weg zu bahnen, drin der Sohn des Himmels über Wolken, Berge, Pflanzgen und Drachen sich wieder hinabtrug — ein totenblauer Mann, der mit dem Kaiser sein getrapptes Herz trübte.

Einzig der Prinz Jün hatte im Bruchteil jener Sekunde die Schwärze im Auge Jungluos sich verbunkeln sehen — aber bei der erhabenen Gebärde, die göttlicher Demut vom Altar, wie konnte der Kaiser nicht vom Sanktum erstrahlter sein, gegen den ehemaligen Feind, der gleich demütig vor Verkündigung offen am Gebet des Herrschers teilnahm? Und doch ärteten dem hageren Prinzen die Brustspitzen, wie er still durchs Volk heimstiegt. Eine Ahnung würgte ihn und würgte ihn, daß er noch vor Abend sein der schnellsten Herde latscheln ließ und wie zur Jagd mit wenigen Getreuen hinausstob. Keine Stunde später hätte er das Dittor der Mauer Belings ungeladend betreten können — die Schirren des Kaisers bestanden bereits mit der Dämmerung alle Eingänge der Stadt. Der Vater des Prinzen, ein hoher Mandarin, wurde in der Nacht zum Gefängnis geföhrt, dort geföhrt und enthaupet, weil er gewagt hatte, seinen Sohn wider das Gebot der Verbannung bei sich aufzunehmen. Sein abgehatter Kopf wurde öffentlich in einem kleinen Regelfäß zur Schau aus Tor gehängt. Mütter und Schwellere des Prinzen wurden in der gleichen Nacht unter Wangen geföhrt, wo sie in Ketten lospöhrt gingen, und zur Mandchurei transportiert, am im abgründigen Morat der Wege, drin die Verbe bis zur Kruppe verfallenen, langsam geföhrt als Lehmklumpen zu erküden. Nicht mal das Los von Sklavinnen gönnte ihnen der Kaiser, dessen höchstes Opfer der Prinz durch seine Anwesenheit geföhndet hatte. Und der Palast ging in Flammen auf. Niemand in der Hauptstadt sprach ein Wort von diesen Dingen. Was der Sohn des Himmels am die Tage der Opferung tat, geschah als Befehl der Götter. Ein öffentliches Rad wurde absonn im Bart des verbrannten Palastes errichtet. Die Zeit streich hin.

Am kommenden Jahr schritt Jungluo am gleichen Feste zum Altare. Wieder tobte draußen das Volk. Die Ahnentafeln standen gerichtet, und der Mantel mit den Zeichen des Glücks und der Macht bewogte sich wieder um die Schultern beim Niederwerfen des Kaisers. Da, was keiner erwartete, was niemand voraussehen konnte — schon beim vierten Niederfallen genohrte er den Prinzen abermals in der Verarmung! Doch nichts darf den Akt des Himmels föden, Diamanten um den Altar ausgebreitet. So schreißt verarmert die Sänfte leuchtend die ungeschwundene Kühheit des Prinzen mit Schicksalschrauben empfangen — keiner röhrt sie an. Aber alle sehen jetzt, wie der Kaiser drohend innehielt im Niederfallen und beide Augen starr, dunkel, weitgerissen auf den Prinzen richtete. Und so im fünften Mal, im sechsten Mal, im sechsten Mal, im achten Mal, im neunten Mal. Wieder lehte sich der Zug der Sänfte in Bewegung, und ein toller Reiter, gebürt zur Wähne, galoppierte aus dem heiligen Jain.

Der Kaiser verkaute die wüßigen Lippen vor Kazeri, er hätte sein hochprieferliches Gemond mit Fäulnis versehen mögen — Nine Nacht war Dämmert, seine Fülle war Null, er war jetzt nur einer unter den heiligen Ahnen, ihr letztes überirdisches Glied nur, das in ihrem Kreise mitdiente, bis der Abend den Tag verließte und ihm seine Freiheit zurückgab. Ohne Zweifel, der Jüngling verpörrtete ihn froh vor allen Großen des Reiches und vor allem Volk wie einen kranken Gaukler, der auf dem Königs-Sahmarkt nur värrisch Theater spielt! Er lastete über die Rache des kaiserlichen Humpelmanns, wie er hätte über den Jörn der beleidigten Himmlichen Jungluo wurde frant vor Jägern und Dämmert.

Und jetzt sprach die ganze Stadt aus dem Ereignis im vorigen Jahre. Viele zweifelten am Opfer, am Kaiser, nannten ihn den grauamlichen Teufel Chinas. Die Kulis, die das Volk durch die Häuser tragen, piffen Spottlieder — in die kaiserlichen Gärten warfen sie Äugeln aus Süddred.

Darum galt's: er durfte sich nicht schwach zeigen, er mußte in seiner Tat verharren, denn es darf nur ein Recht geben, und das ist das Recht des Herrschers! — Wenn das Volk nicht mehr an das Recht des Kaisers glaubt, geht er bald des Thrones verürrigt, die Priester fallen von ihm ab, die Soldaten ermöden ihn!

Jungluo sah im Pakt und grübelte, von erweichenden Zweifeln immer mehr gequält, Tag und Nacht mit heiserem Dersagen: könnte ihn wirklich nur der Jüngling, oder kam er nicht vielmehr zum Zeichen der Verhöhnung? Daß die Ahnen des Kaisers ihm beiständen mit allen Gestirnen? Denn trotz des Furchtbaren, überwand er nicht herrlich alle Dämonen des Hofes, trotz des Mordes seiner Familie? Denn, wollte er sich rächen, konnte er den opfernd wehrlosen Kaiser leicht mit

dem Bogen niederstießen! Nein, nein — er spottete nicht, er ehrte die Götter, er lehte zu ihnen — und er selber, der Kaiser, küßte vor den Göttern Verfluchte, der Unwürdige! Wiederum rüdt die Feier heran. Das dritte Mal wird der Prinz nicht wagen zu erscheinen. Aber was bedeutet's — waren keine Wachen rings um den heiligen Jain aufgestellt? Das Volk ließ den Prinzen in Verkleidung unerkannt durch, und mit dem gleichen Schritt des Kaisers zum Altar stieg ein Kermummter wie geahndert auf die Empore zu den Prinzen und entwürfte sich. Ja, warum standen auch keine Wächter hier an den rot lackierten Türen? fragten alle Geladenen graulend. Man hörte Dampf Herpöden der Männer im runden Tempelraum. Der Kaiser warf sich nieder vor der Tafel des Himmels auf dem Altar mit dem homernden Gebworten: „Chung tian, ichan Di“, d. h.: „Erhabener Himmel, höchster Herrscher!“ Und jetzt erst bemerkten die Höflinge, wie Jungluo grau verfallen ausah. Die hohe Tellerwurde schien seinem Kopf zu groß geworden, er hatte ein kleines altes Kindergeßicht bekommen. Und sah nicht rechts noch links. Er opferte.

Aber plötzlich erkennen alle, die Ahnentafel des ermordeten Vaters des Prinzen steht mitten unter den kaiserlichen Ahnentafeln!

Auch vor dem Ermordeten fiel der Kaiser auf die Knie nieder — ?

Ja, so ward kund, wie der Kaiser den gewaltigen Mut zum Bekennnis des Unrechtes erlangte, daß er sich verzehrt hatte in Schöpfung der Wiederqumachtung, ohne seines Namens zu ändern, mochte der Prinz abermals in den Augen der Menschen seiner Spötter! —

Und unermeßlicher Jubel durchbrach die heilige Handlung...

Schwer wücht der Baum, schwerer gehn die Sterne, aber am schwersten in der Welt kommt der Übergang vom Bösen zum Guten.

Die Welt der Frau

Als Deutsche im türkischen Hause.

Von A. Kuschel-Rien.

Die Häuser gutgeputzter Türken sind äußerlich sauber gehalten, sind streng neuwärdig eingerichtet. Wenig Bilder, keine Kippstühle, selten Tapeten, doch helle Wände, viele alte Teppiche, Brücken am Boden, an den Wänden. Sehr breite Betten mit langen, schmalen Kissen, reiche große Decken, die mit einem Beinen- oder Seidentuch bezogen, zu Kammern gefaltet werden. Viele niedrige, doch praktische Sitzgelegenheiten, auch Sessel und Divans findet man. Eben sind wenig noch vorhanden, trotz der vielen Kammern im türkischen Hause, dann auch nur kleine Kachel- oder Kanonensöden mit langen durch das Zimmer laufenden Koruren. Schreibstisch, Bücherständer, Büffeltisch, ausnahmslos glatt gehalten und fast immer poliert geföhrt.

Die Küchen — größere Häuser haben zwei davon, für Koch und Wäschin — liegen immer abseits. Weitens in einem kleinen Nebengebäude. Das Innere der Küchen ist bis auf den atmosphärischen Herd, auf dem man mit Holzstößen feuert, wie wir ihn heute noch in alten deutschen Fischerhäusern finden, einfach geräumig. Steinfliesen, Steinmännchen, an diesen Regale, auf denen das Es- und Kochgeschirr aus schwerer Bronze untergebracht — Emalgamier überbaurer. Das Kochen überläßt der Tante am liebsten einem Koch. Die Speisearbeit ist meistens reichhaltig, doch außer einigen Gerichten, wie z. B. Salate, Gemüse und Fischen, für untern Gaumen zu sein, zu lünderer gewürzt, zu süß, zu bitter, als daß unter Geschmack sich diesen Essen dauernd anpassen könnte.

Bemerkt man die türkische Sprache, erlernt, ist es gut, ein Wort zu kennen und zu behalten: „Eib“, zu deutsch: „Schändlich, schändlich.“ Denn vieles, was jede Europäerin selbstverständlich findet, dem Türken resp. der Türkin ist es: „Eib“, schändlich.

Ich spreche jetzt nicht von jenen zerplitterten, hypermodernen türkischen Familien, die in Begoglu, d. h. Pera oder Schüchl, zu Hause find, die da französisch sprechen, weil es für sie nicht selbstverständlich ist, daß man die Sprache beherrscht und die als schlechte europäische Kopien herausfallen. Ich spreche von den türkischen Häusern, die die Reservierung Kemal Pöschs nach außen hin mitgemacht haben, indem die Männer zum Gut greifen, die Frauen den Scheiterjällen liegen, die aber an ihrer alten Kultur festhalten. Sie haben einen für uns seltsamen Verhöf der Höflichkeit und unumhöfliche Hausordnungen. Das freie Umhülfen, Singen, Scherzen, kurz alles, was uns Lebensgewohnheit und -notwendigkeit ist, dort in den türkischen Häusern ist es verpönt. — „Eib“, schändlich! Kann man sich nicht anpassen, umstellen, so wird man überleben, geschmitten und mit einer derart eifigen Höflichkeit behandelt, daß einem das Rückenmark geföhrt.

Das Auswechseln der Schuhe, wenn man das Innere des Hauses betritt, das Küßten und Andie-Stirnrißren der Hand äfterer Personen, das dazu gehörige Verlangen von Höflichkeitsproben, das Betreten der Toiletten mit Holzschuhen, die durch einen Überriemen gehalten, über die Hausohre oder Strümpfe geföhrt werden, all das sind ja Kleinigkeiten, die uns ersträuen, an die man sich aber mit einigermaßen gutem Willen gewöhnen kann. Doch verlangt der Türke, trotz aller äußeren Duldsamkeit, sobald man in seinem Hause lebt, eine vollkommene Einfühlung. Das ist aber sehr schwer, denn er sieht die Dinge mit anderen Augen an, schmerzt und föhlt grandübersehen wie wir. Er hält sein Ansehenhöf streng verschlossen, gibt dem Fremden Rästel auf und ist empfindlich gegen, wenn dieser sie nicht ist.

Und nun die Frau des Hauses, die Türkin: Kuchel schnell geist, wie sie bestimmt nicht ist: dünn, dunkelhäutig, maßlos, mit lebensschäftlich verdrehten Kailsaugen und ewig fixierten rauhend — das ist nicht die Türkin. Oder wie man sie zwischen in den Straßen Stambul antreffen kann, Figur, Gesicht und Haltung auf Europa montiert, „a la dernier cri“. Diese wenigen beobachtenswerten Bestirungen, die so oft photographiert werden, sind mit ein Mißverständnis.

Die Grundzüge ihres Charakters sind von denen der westlichen Frauenrasse wesentlich verschieden, dazu kommt, daß die Exotik des Landes noch zu sehr im Blute fließen. Das Denken und Fühlen der Türkin freit um den „Mann“, um all das, was mit ihm zusammenhängt. Dieser ewige Kampf um den Mann, das dauernde Rivalisieren, erfordert Eifer und Eifer ist die Türkin. Rein, sie ist nicht die die Türkin, vielmehr schlan, mollschlan im wahren Sinne des Wortes, hochbeinig, mit sehr zarten Gelenken, hat im allgemeinen eine feineren, leichteren Gang. Die Haltung der Türkin ist vornehm, ein wenig hochmütig. — Das Schönste an ihr sind aber wohl die Augen, die sie, an der alten Korantheit festhaltend, innen schließt, wodurch der Glanz des Auges noch betont wird. Kleine feingebogene oder gerade Nasen, wohlgeformte Lippen haben sie fast alle, wie Hände der Türkinen können zur Begleitung herausfordern, ebenio die kleinen Füße, deren besonderes Merkmal der hohe Spann ist, und die sie mit äußerster Sorgfalt fleiden. Also ein allgemein schöner und ästhetischer Frauentyp. Braune und blonde Türkinen mit blauen Augen sind keine allzu großen Ausnahmen, bis auf das schwarzhaarige Element vorherrschend.

Die arbeitende Türkin, sie gibt es wirklich, doch nicht häufig. Sie muß dann für die Arbeit schon zwingende Gründe haben, und aus „hefter Familie“ ist sie dann im allgemeinen auch nicht. Vater oder Gatte werden es nicht zulassen; für den Türken hat der Zulammenhang „Beruf“ und „Frau“ etwas Beleidigendes. Er sieht in dem sogenannten „Berufshaben“ nicht die Bestimmung der Frau. Die Türkin selbst reißt sich auch nicht um die Arbeit, föhlt sich in materieller Unabhängigkeit außerordentlich wohl und ihre größten Sorgen sind die, dem Manne zu gefallen, Toilettentragen, Haut- und Körperpflege. Doch ist die Türkin Mutter, so wird sie diesem Begriff durchaus gerecht.

Es gibt natürlich auch türkische weibliche Doctoren jeder Fakultät, Journalistinnen, Politikerinnen, Frauenrechtlerinnen usw. Sie sehen sich auch durch. Doch gibt es ihrer nur so viele, wie es schwarze Berlen gibt.

Unbekannter Brief von Cosima Wagner.

Von F. v. Lepel.

Der nachstehend abgedruckte, bisher in der Greiten Öffentlichkeit unbekannt gemene Brief Cosima Wagners ist 1876 in Triebchen am Bismarckdittor See geschrieben, wo Wagner sechs Jahre verbracht hat, deren Erleben im „Siegfried-Jobn“ ihren maßstäblich-künstlerischen Niederlag fanden, abgefaßt. Der Brief, dessen Aufindung Freitag (S. von König-Warrihau) zu danken ist, nimmt u. a. Bezug auf die Trauung Wagners mit Cosima, der ersten Gattin Hans von Bülow. Der Empfänger ist leider unbekannt.

Sonntag, 4ten September 1870.
Triebchen bei Luzern.

Gehrier Herr und Freund!

Herzlichen Dank für die theilnehmenden Worte, die die Anzeige meiner Trauung Ihnen eingegeben hat. Wie ich Ihre Karte erhielt, bedauerte ich, noch nicht in der Lage zu sein, mich nach außen vernehmen zu lassen, und behielt mir vor, Ihnen durch die Meldung eines Ates, den ich nur wenigen angezeigt habe, zu zeigen, daß ich Sie nicht vergessen habe, und daß die treudie Wendung Ihres Schicksals mich nicht ungerührt gelassen.

Auch ich erinne mich unerer Spazierfahrt im englischen Garten sehr wohl; daß damals für mich die Loofe gefallen, mußte ich selbst nicht — wie ich denn den Strengen, die für mich geschmiedet, wie den Beklommenden, die mich gelobt, einzig erwidern kann, daß ich beides nicht verdient, und daß ich nur gehen wie ich genust. Wie mir bei diesem Mühen unter den obwaltenden Umständen zumutete war, gehört zum Unausprechlichen, und zu jenen Regionen, wo Lob und Tadel keinen Eingang finden. So sprech ich denn auch nicht so föhn und übermütig wie Sie das Wort Gild aus; ich erlebe den Zustand, den der große Dittor tiefinnig geföhrt hat, den

Sie werden die Blauweissen auf keinen Fall als einen leicht zu behandelnden Gegner ansehen dürfen, der mit

Mollmann; Schumann, Glanitz; S. Schäfer, Habermann, Schulz; Dominik, Beier 1. Kraus, Wetter, Binder

in sehr harter Aufstellung gegenübertritt. Wir sind gewohnt, wie sich der 3. 1. sehr lauthrohe einseitige Angriff gegen die bekannt habile Hintermannschaft der Gäste halten wird. Die Oberbohrer haben mit

Günther; Bachmann, Red. Abt. Lehr, Fied; Emmertich, Grebe, Stad, Gabel, Simon

ihre komplette Mannschaft gemeldet. — Vor dem Haupttreffen spielt die A.D. gegen die alten Kämpfer der Sportfreunde Dohheim.

Auch bei den Sportfreunden Dohheim will man die harte Witterung nicht ungenutzt vorbeistehen lassen, und so hat man sich an einem kleinen „Dohim“ gegen die Späga. Freunde in entschloffen, die gegen die Einheimischen schon von sehr einer ideologische Klinge ist. Wenn wir auch den Gästen keine allzu großen Chancen zubilligen können, so dürfen diese doch dafür sorgen, dass der Spielverlauf nicht einseitig wird.

John S.B. hat den **SS. Sonnenbera-Kambach** zum Gegner, der in letzter Zeit mit unterirdischen Leistungen aufwartete, so dass sich über den vermutlichen Spielverlauf nichts sagen lässt.

Die Brasilianer sind unzufrieden.

Recht unpopulär benehmen sich Brasilians Fußballer nach der 1. Niederlage gegen Italien im Vorkampfrundenkampf der Weltmeisterschaft. Vor allem gegen die Witter-Entscheidung des schiedsrichterlichen Schiedsrichters Wüthrich protestieren sie und man hat im Brasilianischen Lager einen Entschluss die Absicht, zum Kampf um den dritten Platz in Bordeaux gegen Schweden nicht anzutreten.

Stuttgart: Württemberg — Südwelt.

Das wichtigste länderliche Fußballereignis am Sonntag ist zweifellos der Kampf zwischen den Gaumannschaften von Württemberg und Südwelt, der in der Stuttgarter Württemberg-Kampfbahn durchgeführt wird. Südwelt spielt mit: **Kemmer (Kleib, Frankfurt); Goh (K. Saarbrücken); Kern (Worms); Rieder (Worms); Dietrich (SS. Frankfurt); Gänemann (Eim, Frankfurt); Reinhardt (SS. Frankfurt); Schuchardt (SS. Frankfurt); Edert (Worms); Faust (SS. Frankfurt); Goh (Worms).**

Sport-Rundschau.

Die Reichhaltigkeit der Wettbewerbe des Kreises Wiesbaden/Rheingau werden nicht wie gemeldet, am 3. Juli in Wiesbaden, sondern bereits am Samstag, den 2. Juli ausgetragen. Meldeschluss am 20. Juni.

Vorauslagen für Sonntag, 19. Juni:

Dalleldorf: 1. Krennradt — Einfl. Joppenbroich; 2. Herzjolo — Richter; 3. Entle — Sengler; 4. Schumannhals — Dalmarier; 5. Kameradschaftler — Tempo; 6. Janus — Finar; 7. Sturm Blower — Caratan; 8. Denar — Doppelprüfung.

Die deutschen Polizei-Meisterschaften in der Reichshauptstadt wurden am Freitag bei zentraler Leitung in Wiesbaden gewonnen. Entschieden wurden am ersten Tag zwei Zweikampfbereiche. Aber 1500 m liegte **W.M. Dehm (Frankfurt a. M.)** in 4:11,8 Minuten, und über 10000 m verteidigte **W.M. Harter (Berlin)** in 33:25,2 Minuten seinen Titel erfolgreich.

Die **Wohlfühl-Rudermeisterschaften** wurden am Freitag als Auftakt zur internationalen Mannheimer Regatta entschieden. Die neuen Meister sind: Einer: **W.M. Kienius (Ain, Bonn (Klein-Broodmann)); Doppelzweier: W.M. Kienius (Ain, Bonn (Klein-Broodmann)); Vierer, m. St.: W.M. Kienius (Ain, Bonn); Achter: Breslauer Wohlfühl.**

Der Engländer **Daniel (Morton)** gewann am Freitag auf der Insel Man das englische 11-Motordradrennen der Halbiterklasse in neuer Rekordzeit. Er lenkte die 120 km in 2:58:05,8 Minuten mit einem Durchschnitt von 140,408 km stund. Der Deutsche Meister **(W.M.)** hatte reichliches Gesch.

Schach-Spalte

Konrad Erlin, Wien.



matt in 2 Zügen.

Weiß: Ka4, Dg7, Le6 und h2, Se4 und g5, Bc3, d2. — Schwarz: Ke5, Tc7 und f8, Sg6 und h3, Le1, Ba7, c6, d6.

Ein leichter Zweier des berühmten Problemkomponisten, der von Beruf Lehrer ist. Die Aufgabe ist hübsch aufgebaut und enthält reichlich ansprechende Wendungen.

Aus dem ersten amerikanischen Schachkongreß zu New York 1857.

Weiß: Louis Paulsen. — Schwarz: Morphy.

1. e2-e4, e7-e5, 2. Sg1-f3, Sg8-c6, 3. Sbl-c3, das Dreispingerispiel, Lf8-c5, 4. Lf1-b5, Sg8-f6, 5. 0-0, 0-0, 6. Sx-c5, Tf8-e8, 7. SxSc6, besser war Se5-f3, der Textzug entwickelt Schwarz, dX8, 8. Lb5-c4, b7-b5, 9. Le4-e2, Sf6x-c4, 10. Sx8, Txs, 11. Le2-f3, Te4-e6, 12. c2-c3, Paulsen war damals noch Naturspieler, sonst hätte er besser d2-d3 gezogen, 12. . . . Dd8-d3, 13. b2-b4, Le5-b6, 14. a2-a4, bXa, 15. Dxa4, Le8-d7, 16. Ta1-a2, um Dc2 folgen zu lassen zwecks Vertreibung der schwarzen Dame. Einfacher war Daß16. . . . Ta8-e8, 17. Da4-a6, diese beiden Fehler von Weiß gaben dem großen amerikanischen Meister und Blindspieler Anregung zu einer glänzenden Opferkombination, die die Partie entschied, 17. . . . DxLf3, 18. gXf, Tg6+, 19. Kgl-h1, Ld7-h3, 20. Tf1-d1, auf Dd3 würde f7-f5, Dc4+, Kf8! gewinnen, 20. . . . Lg2+, 21. Kgl, Lx13+, 22. Kf1, Lg2+, 23. Kgl, Lh3+, 24. Khl,

beim Start hatte er schon Kettenrad und mußte nach 50 m von der Straße gehen.

Dans Kücklein belegte beim Brüllerer Reisespieler-Tennisturnier nun auch Altsmeister Titeln, und zwar mit 4:8, 6:0, 6:1.

Kudolf Caracciolo (Mercedes-Benz) ersielt beim Training zum „Großen Autogreis von Frankreich“ in Reims immer schnellere Zeiten. Sein neuester Rekord liegt auf 2:42,2 Minuten (= 178,7 Stödm.) für die 7,8 km lange Rundstrecke.

Lx12, 25. Da6-f1, Lx12, 26. Txl, Te8-e2, 27. Ta1, Th6, 28. d2-d4, Le3, Aufgegeben.

Aus dem Stockholmer Länderkampf 1937.

Eine kurze mit Schneid gespielte Angriffsparie. Weiß: Trifunovic. — Schwarz: Apšcneck (Riga).

Letztliches Gambit.

1. e2-e4, e7-e5, 2. Sg1-f3, f7-f5 auch „Gambit in der Rückhand“ genannt, 3. Sx-c5, Dd8-f6, 4. Se5-c4, das ist die Leonhardt-Variante; der bekanntere Spielweise ist d2-d4, 4. . . . fxc4, 5. Sbl-c3, Df6-g6, 6. d2-d3, Leonhardt pillegte mit f2-f3 fortzusetzen, 6. . . . Lf8-b4, 7. dxc4, Dxc4+, 8. Sd4-c3, Lx8+, 9. bXc4, Sg8-f6, 10. Lf1-c4, c7-c6, Schwarz strebt nach Entwicklung, 11. 0-0, d7-d5? gibt dem Weißen Kombinationsgelüste, 12. Sx-d5, DxL, 13. Tf1-e1+, Ke8-f7, 14. SxSf6, Kx8, 15. Dd6+, Le6, 16. Lg5+! scheidet! 16. . . . KxL, 17. Txl, Sd5, Sd8-d7 du rettet den Freund nicht mehr, 18. DxS, Dxc3, 19. f2-f4+, Kh5, 20. Te6-e5+, Kh6, 21. Th5+ scheidet! KxT, Folgt Matt in 2 Zügen.

Tempo

kann gewonnen werden

- durch rechtzeitige Rochade,
- durch Schlagen eines Steines im gehörigen Augenblick,
- durch Lockung zum Figurentausch,
- durch Züge, die einen doppelten Zweck erfüllen, nämlich Verteidigung und Bedrohung zugleich,
- durch Aufzupferung eines Steines zu rechter Zeit,
- durch flotte Figurenführung unter Verzicht auf einen kleinen materiellen Vorteil, z. B. etwa einen Bauern zu schlagen u. dergl.

Das Gambit Rosentreter.

Zum Andenken an den i. J. 1920 zu Blankenburg im Harz verstorbenen Königsberger Hauptmann Rosentreter sei hier die interessante Variante des Königsgambits gebracht.

1. e2-e4, c7-c5, 2. f2-f4, e5xf4, 3. Sgl-f3, g7-g5 (klass. Verteidigung), 4. d2-d4, g5-g4, 5. Sd3-c5, Dd8-h4+, 6. g2-g3, f4xg3, 7. Dd1xg4, g3-g2+, 8. Dg4-h4, g2xh3, 9. Sbl-c3, Sd8-c6, 10. Sc5-d5, Lf8-e7, 11. Dh4-f4, d7-d6, 12. Se5xf7, Sg8-f6, 13. Sf7xh8, Sd6x-d5, 14. Df4-f7+, Ke8-d7 u. s. v. Weiß hat seinen Turm zurückerobert und damit ausgeglichenes Spiel.

Briefkasten. Die Spielregeln des deutschen Schachbundes sind in Ranneforts Schachkalender 1937 enthalten. Über Turnierbestimmungen und den internationalen Fernschachbund (I. F. S. B.) berichtet der Kalender 1938. — Unter „Straßburger Geheimnisse“ versteht man eine Problemsammlung, auf die in der Schachliteratur zuweilen hingewiesen wird. Hhm

Der Belgier Wouters, der Europa-Bormeister 1937 erhaltend, Meister Carlo Prandi in einem Zehnrunderkampf nach Punkten geschlagen. Der Europameister hand allerdings nicht auf dem Spiel.

3 zwei neue Weltrekorde stellte die jetzt wieder in Amerika lebende Ralin Stella Rafaliewics in Cleveland (Ohio) auf. Sie tam im Wettrennen auf 6,05 m und durchlief die 220 Yards in 24,0 Sekunden.

Das Fahrrad

erlaubt sich einer Förderung von bedeuendem Ausmaß, die Industrie bringt immer neuere leistungsfähigere Fahrräder auf den Markt, und Leistungsverhältnisse wie die große Deutschlandfahrt geben Zeugnis von den hohen Anforderungen denen die deutschen Erzeugnisse gerecht werden.

Unter dem Eindruck der Deutschlandfahrt wird es manchen Fahrrad-angehörigen oder Insassen gesagt werden. Die neuen Fahrradwege werden sportliche und berufliche Verwendung des Fahrrads fördern. Fahrradhersteller, Fahrradlieferer, Zubehör- und Instandsetzungsbetriebe, Lieferer von Wanderbedarf und Kraftspendern empfohlen sind.

Fahrradwache • Marktplatz
auch Sonntags

Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich

63. **NSU-OPEL**
Klassikertradition, verbürgte Qualität.

August Seel
Schwalbacher Straße 7

Ganz große Auswahl

staunend kleine Preise

Zimmermann & Co.
Wiesbaden, Mauritiusstraße 1
Das große Fahrradgeschäft

Bei **Ritter** Scharnhorststraße 8
die guten Marken-Räder.

Presto, Torpedo, Motorfahrräder
Ersatzteile

Sie finden bei mir die guten Spezialmarken in überaus großer Auswahl ab RM. 45.—

Die deutschen Qual.-Räder

Adler Wanderer Brennabor } von 64.50 an

Wanderer - Motorfahrräder wieder eingetroffen

Teilzahlung gestattet

Annahme von Derlebensschneidern und Bedarfdeckungscheinen

Alte Räder werden eingetauscht

Fahrrad - Klauf
Bleichstraße 15 (am Bosenplatz)
Durchgehend geöffnet

Miele — Mifa
Chrom-Fahrräder
Sachmotor-Fahrräder

Erbert • Biebrich
FRIEDRICHSTR. 24
gegenüber der Kirche

Brennabor
Fahrräder
Ersatz und Zubehör
• Reparaturen

E. Stöber Hermannsstraße 15
Telephon 222 13 - Gegr. 1897

Foryblatt - Anzeigen schaffen Umsatz!

Fahrt TRIUMPH
das QualitätsRad!

Vertreter:
Willy Meyer
Nerostraße 18
Bedarfsdeckungssch. werd. angem.

Das Glück
unserer Jugend ist das Glück unseres Volkes! Kämpfet mit für die Zukunft

Werdet Mitglied der HSV.1

Morgan
Sonntag gegen 11 Uhr
wird die Spurtprämie des

Winnbodomme
Foryblatt
auf der Schwalbacher Straße zwischen Rhein-u. Mauritiusstraße ausgefahren werden.

Fehlen Sie nicht!
Sie versäumen sonst ein Erlebnis!

Für 10 Pfennig erhalten Sie das offizielle Programm im „Tagblatt-Haus“ und den Zeitungshändlern

Das erstklassige Markenrad für den anspruchsvollen Käufer

Diamant
Eber-Diamant
schon ab 68.—

FAHRRAD - BODE
Bleichstr. 41, gegenüber Schule

KOLA DALLMAN

macht Müde mobil

Schachtel RM. 0.90 mit Lecithin RM. 1.20
In Apotheken und Drogerien